

Praxishandbuch Sozialwissenschaftliches

Forschen mit Kindern und Jugendlichen.

Von Veronika Wöhrer und anderen. Verlag Beltz Juventa.

Weinheim 2018, 139 S., EUR 16,95 *DZI-E-2021*

Bei der in den 1980er-Jahren in Lateinamerika entstandenen partizipativen Aktionsforschung handelt es sich um eine Forschungsmethode, bei der Personen aus dem untersuchten Forschungsfeld selbst als „Co-Forschende“ aktiv am Forschungsprozess teilhaben. Unter Rückgriff auf diesen Ansatz möchte dieses Handbuch pädagogischen Fachkräften als Begleitung dienen, um gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen deren eigene Lebenswelten zu erkunden. Dabei geht es um Themen wie etwa Chatten, Geschwisterbeziehungen, Berufsperspektiven, Mehrsprachigkeit, Comics, Graffiti und Fußball. Ausgehend von einführenden Erläuterungen der sozialwissenschaftlichen Hintergründe beschreibt der Band schrittweise den Ablauf eines Forschungsprojektes, um dann die wichtigsten Forschungsmethoden zu darzulegen. Charakterisiert und durch Praxisbeispiele veranschaulicht werden zunächst das Führen eines Forschungstagebuchs, die Arbeit mit wissenschaftlicher Fachliteratur, Fotos und Zeichnungen sowie das sozialwissenschaftliche Krisenexperiment. Im Weiteren folgen Hinweise wie beispielsweise zur Soziometrie, zum Interview, zur teilnehmenden Beobachtung, zur Gruppendiskussion und zur Erstellung eines Fragebogens. Die Handreichung wird durch Tipps zur Auswertung der gesammelten Daten und zur Präsentation der Ergebnisse vervollständigt. Ein Glossar mit den wichtigsten Fachbegriffen erleichtert das Verständnis.

Kritik der Inklusion. An Ende eine(r) Illusion. Von Michael Winkler. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 2018, 174 S., EUR 29,– *DZI-E-2040*

Die im Jahr 2008 in Kraft getretene UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) fordert eine möglichst weitgehende Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben, an der Bildung sowie an kulturellen Angeboten, Erholung, Freizeit und Sport. Mit Blick auf die dahingehend unternommenen Anstrengungen beschäftigt sich dieses Buch in gesellschafts- und kapitalismuskritischer Weise mit dem theoretischen Konzept und mit den Fallstricken der praktischen Umsetzung der Inklusion. Ausgehend von einigen einführenden Erläuterungen zu den in diesem Kontext sichtbaren Dilemmata erörtert der Autor sprachliche Aspekte, die Praxis in Schulen und die Heterogenität der themenspezifischen Fachliteratur. Im Weiteren folgen Anmerkungen zur UN-BRK und zu deren Rezeption sowie politische und soziologische Reflexionen, wobei vor allem auf die Individualisierungsthese Ulrich Becks Bezug genommen wird. Außerdem finden sich hier Beobachtungen zu den Auseinandersetzungen um die professionellen Zuständigkeiten und zu pädagogischen und ethischen Fragen. Der Autor vertritt die These, dass Inklusion häufig dem Ziel von Kosteneinsparungen diene, wie sie etwa durch die Schließung spezieller Einrichtungen für die Arbeit mit Betroffenen ermöglicht würden.

Inklusion sei zudem durch ihre Ausrichtung auf die ökonomische Verwertbarkeit belastet und füge sich daher in das Schema der neoliberalen Strategien.

Familien im Medienzeitalter. Digitalisierung in der Beratungspraxis. Von Joachim Wenzel. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2018, 85 S., EUR 10,– *DZI-E-2004*

Durch die Digitalisierung der Medien entstehen für die familiäre Kommunikation neue Möglichkeitsräume, aber auch teilweise schwierig zu bewältigende Herausforderungen. Dieses Buch zielt darauf ab, die fachliche Auseinandersetzung mit dahingehenden Problemen zu erleichtern. Auf eine Übungsaufgabe zur individuellen Medienbiografie und Ausführungen zu den vielfältigen Vorzügen und Risiken des Internets folgen eine Differenzierung in Körpermedien, Objektmedien und elektronischen Medien sowie Ergebnisse der KIM-Studie 2016, der JIM-Studie 2017 und der ARD/ZDF-Onlinestudie 2017 zur Medienutzung junger Menschen in der Bundesrepublik. Im Weiteren werden die Veränderungen in der systemischen Beratung dargestellt, die sich aus dem Medienwandel ergeben, wobei sowohl auf die neuen Themen und Lebenswelten der Ratsuchenden als auch auf die Weiterentwicklung der Beratungsangebote eingegangen wird. Fallbeispiele aus der Praxis veranschaulichen den professionellen Umgang mit Streitigkeiten im Hinblick auf die Mediennutzung. Das Buch schließt mit einem Verzeichnis von Internetlinks für Kinder, Jugendliche, Eltern, Erziehende und Fachkräfte sowie Hinweisen zu einigen online verfügbaren Studien zu medienbezogenen Fragen.

Macht – Diversität – Ethik in der Beratung. Wie

Beratung Gesellschaft macht. Herausgegeben von Heidrun Schulze, Davina Höblich und Marion Mayer.

Verlag Barbara Budrich. Opladen 2018, 317 S., EUR 29,90 *DZI-E-2095*

Dieses Buch entstand vor dem Hintergrund der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Beratung, die 2013 unter dem Titel „Beratung M(m)acht Gesellschaft“ stattfand. Es beabsichtigt, „eine notwendige sozialpolitische Positionierung und damit Ver-Ortung von Beratung, in der intersubjektive Verständigungsprozesse immer auch als strukturell gerahmte ‚Verständigungsverhältnisse‘ kritisch zu reflektieren und gegebenenfalls als gesellschaftlicher Normalisierungsprozess zu demaskieren sind“ (S. 12), vorzunehmen. Der erste der vier Teile des Buches thematisiert das Verhältnis zwischen Macht und Beratung und beleuchtet unter anderem die Inszenierung von Machtverhältnissen durch Kategorisierungen, Zuschreibungen und Ausblendungen bestimmter gesellschaftlicher Realitäten wie zum Beispiel das in Annett Kupfers Beitrag beschriebene Rassismuserleben geflüchteter Menschen. Im zweiten Teil werden ethische Dimensionen beraterischen Handelns in den Blick genommen; hierbei werden beispielsweise im Beitrag von Gudrun Perko unterschiedliche Reflexionsquellen ethisch begründeten Handelns in der Beratung beschrieben und im

einzig englischsprachigen Aufsatz von James I. Martin die Notwendigkeit einer affirmativen und entpathologisierenden Beratungspraxis von lesbischen, schwulen, bisexuellen und Transgender-Personen dargestellt. In den Beiträgen des dritten Teils werden Macht-, Diversitäts- und Intersektionalitätsaspekte in der Beratung verknüpft. Ruth Großmaß und Marion Mayer zeichnen in ihrem Beitrag die Weiterentwicklung von Geschlecht zu Gender sowie von kulturellen Differenzen zu Diversity im Kontext der Beratung nach; Gabriella Schmid beschreibt die erforderliche Reflexion von eigenen Geschlechterrollenbildern von Beratenden, um genderkompetent beraten zu können. Der vierte und letzte Teil fokussiert auf Sprache als Handlungsmacht und schildert beispielsweise im Beitrag von Nina Wyssen-Kaufmann eindrucksvoll, wie sich in der Interaktion zwischen Fachkräften und Klientinnen und Klienten manifestierende Machtaspekte vollständig unreflektiert bleiben; Heidrun Schulze, Julia Bialek, Kathrin Witek und Judith Affield machen auf eine systematische Vernachlässigung einer dialogischen, beteiligungsorientierten und machtsensiblen Gesprächskultur mit Kindern aufmerksam. Das besondere Verdienst dieses Herausgeberwerkes besteht in der notwendigen und gebündelten Thematisierung zentraler Querschnittsthemen wie Macht, Diskriminierung, Rassismus, Gender, Diversity und Ethik, die sich im Grunde in allen Beratungsprozessen manifestieren und die in der Beratungspraxis bislang ohne Zweifel unzureichend reflektiert werden. Problematisch erscheint allerdings, dass fast alle Beiträge in einem sehr komplexen und teils schwer verständlichen Wissenschaftsdeutsch und zum Teil in einem Sprachduktus der moralischen Richtigkeit verfasst sind, was die Leserinnen und Leser etwas ratlos und sich defizitär fühlend zurücklässt. Das ist insofern schade, da sämtliche in den unterschiedlichen Beiträgen angesprochenen Themen und Problematiken nach Meinung der Rezensentin von hoher Praxisrelevanz sind und sinnvollerweise von Praktikerinnen und Praktikern rezipiert und in deren Beratungspraxis Eingang finden sollten. Insgesamt handelt es sich also um eine theoretisch interessante, aber für Fachkräfte nur sehr schwer zugängliche Lektüre, obgleich das Buch verdienstvoll aktuelle Diskurse in der deutschen Beratungslandschaft aufgreift und theoretisch weiterentwickelt.

Barbara Bräutigam

Sozialwirtschaft. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Hrsg. Klaus Grunwald und Andreas Langer. Nomos Verlag. Baden-Baden 2018, 935 S., EUR 98,— *DZI-E-2018*

Seit Mitte der 1990er-Jahre halten im deutschen Sozialwesen verstärkt ökonomische Konzepte Einzug, die mithilfe von Begriffen wie „Sozialwirtschaft“ oder „Sozialökonomie“ im wissenschaftlichen Diskurs verortet werden. Um Fach- und Führungskräften sowie Forschenden und Studierenden einen Überblick über dieses Fachgebiet und den aktuellen Stand der Diskussion zu vermitteln, werden in diesem neuen Standardwerk die hier

relevanten Wissensbestände präsentiert. Unter Rückgriff auf den Ansatz des Neo-Institutionalismus beleuchten die Beiträge spezifische Perspektiven auf Fragestellungen unterschiedlicher Disziplinen wie der Sozialen Arbeit, der Soziologie, der Rechtswissenschaft, der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und der Managementlehre. In den einzelnen Kapiteln geht es um die theoretischen Grundlagen der Sozialwirtschaft, um deren sozialpolitische, europäische und rechtliche Rahmenbedingungen und um sozialwirtschaftliche Organisationen sowie deren Gestaltung, Leitung und Kooperationen. Abschließend werden aktuelle Trends wie unter anderem die Digitalisierung, die Professionalisierung, die Ökologie und die Nachhaltigkeit diskutiert. Ein umfangreiches Stichwortverzeichnis erleichtert die Orientierung.

Menschen mit Querschnittlähmung. Lebenswege und Lebenswelten. Hrsg. Jessica Lilli Köpcke und Arne Schöning. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 2018, 282 S., EUR 29,— *DZI-E-2039*

Zirka 1 000 Menschen sind in Deutschland jährlich neu von einer Querschnittlähmung betroffen, wie sie häufig durch unfallbedingte Verletzungen der Wirbelsäule verursacht wird. Um authentische Einblicke in die durch dieses Krankheitsbild geprägten Lebenswelten zu eröffnen, versammelt dieses Buch autobiografische Erzählungen von 23 Expertinnen und Experten in eigener Sache, die teilweise auch schon von Geburt an von einer Querschnittlähmung betroffen sind. Zunächst werden medizinische Hintergründe und die gewählte Methode des Storytellings beschrieben. Bei den in den individuellen lebensgeschichtlichen Beiträgen aufgegriffenen Themen handelt es sich vor allem um das Arbeitsleben, die Partnerschaft, die Alltagsgestaltung, den Abenteuersport und die Wahrnehmung von Querschnittlähmung in der Öffentlichkeit. Auch auf die stabilisierende Wirkung musikalischer Aktivitäten wird eingegangen. Einige im Rahmen des dem Band zugrunde liegenden Forschungsprojekts „para-normal-lifestyle“ entstandene Fotos illustrieren die Erfahrungsberichte der Autorinnen und Autoren.

Lehrbuch Ökonomie in der Sozialen Arbeit. Von Werner Schöning und anderen. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2018, 232 S., EUR 26,95 *DZI-E-2044* Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung ökonomischer Perspektiven für die Soziale Arbeit beschäftigt sich diese für Studierende konzipierte Einführung mit den wirtschaftlichen Aspekten der sozialen Profession. Zunächst werden volkswirtschaftliche Gesichtspunkte thematisiert. Dabei geht es um den Umgang mit knappen Ressourcen, um den Begriff der personenbezogenen Dienstleistung und um die Differenzierung zwischen Bedürfnis, Bedarf und Nachfrage, wobei auch auf das Konzept der Meritorisierung, der staatlichen Beeinflussung des Marktgeschehens, eingegangen wird. Weitere Kapitel widmen sich dem System der sozialen Marktwirtschaft, der Sozialpolitik, der Sozialwirtschaft und der

„Koopkurrenz“, dem Zusammentreffen von Kooperation und Konkurrenz. Der zweite Teil des Lehrbuchs beleuchtet das Sozialmanagement beziehungsweise das Management sozialer Einrichtungen und Organisationen. Hier finden sich Erläuterungen zu etablierten Arbeitsbereichen wie etwa dem Personalmanagement und dem Projektmanagement und zu innovativen Tätigkeitsfeldern im Kontext der Social Entrepreneurship, der Wirkungsorientierung und der Digitalisierung. Im Blickfeld stehen außerdem die wichtigsten Rechtsformen im Non-Profit-Sektor sowie das Rechnungswesen, das Risikomanagement und das Controlling. Die Darstellung wird durch Ausführungen zum Fundraising und zur Finanzierung vervollständigt. Wiederholungsfragen und kommentierte Literaturempfehlungen erleichtern das eigenständige Lernen.

Alter(n) Lernen Bildung. Ein Handbuch. Hrsg. Renate Schramek und andere. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 2018, 335 S., EUR 39,— *DZI-E-2041*
Seit den 1950er-Jahren rückt die Bildungsarbeit mit älteren Erwachsenen zunehmend in den Fokus des akademischen Interesses. Mit dem Ziel, den gegenwärtigen Diskussionsstand zu dokumentieren und weitergehende Diskurse anzuregen, befasst sich dieses Handbuch mit unterschiedlichen Perspektiven auf das Lernen im höheren Lebensalter. Zunächst wird die historische Entwicklung theoretischer Lernmodelle im englischsprachigen Raum sowie in Frankreich und Deutschland nachgezeichnet, um dann eine wissenschaftliche Verortung von Bildung und Lernen im Alter an den Schnittstellen zur Gerontologie und zur Sozialen Arbeit vorzunehmen. Ein weiterer Teil der Arbeit beschäftigt sich mit einer Darstellung unterschiedlicher Forschungsansätze wie beispielsweise den groß angelegten Large-Scale-Studien und dem Projekt „OurPuppet“, in dessen Rahmen ein interaktives technisches System in der häuslichen Pflege erprobt wird. Berücksichtigung finden auch die biografieorientierte Bildungsarbeit, die Disziplinen der Musiktherapie sowie der Kunst- und Kulturpädagogik und die Öffnung der Hochschulen für Seniorinnen und Senioren. Außerdem werden die Bildungsangebote in der stationären Altenhilfe und die Herausforderungen einer partizipativen Seniorenpolitik konturiert. Einen letzten Schwerpunkt bildet das informelle Lernen, wobei unter anderem die Förderung der Medienkompetenz, Museumsangebote für Menschen mit einer Demenz und die Aufarbeitung von Traumata des Zweiten Weltkriegs im Blickfeld stehen. Ein Glossar erschließt die fachliche Terminologie.

Verstehen: eine sozialpädagogische Herausforderung. Hrsg. Sandra Wesenberg und andere. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2018, 290 S., EUR 39,95 *DZI-E-2045*
Eine Bedingung für den Erfolg Sozialer Arbeit ist das Verständnis der individuellen Deutungs- und Verhaltensmuster der Klientinnen und Klienten. Um Fragen in Bezug auf entsprechende professionelle Herangehensweisen

zu diskutieren, eröffnet dieser Sammelband in Auseinandersetzung mit den Schriften des Erziehungswissenschaftlers Christian Niemeyer differenzierte Perspektiven auf das Verstehen. Zu Beginn werden sozialpädagogische und philosophische Zugänge aufgezeigt. Dabei geht es beispielsweise um die Lebensweltorientierung, um das Konzept des Mitleids und um die Kommunizierbarkeit von Erfahrung. Mit Blick auf das Fallverständnis folgen Beiträge zum Theorie-Praxis-Verhältnis, zur Koordination von Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie sowie zur Fußballfanarbeit, wobei auch Themen wie die Beziehungen zwischen Großeltern und Enkelkindern und der Umgang mit Normverletzungen aufgegriffen werden. Ein weiterer Teil des Buches widmet sich dem Verstehen im Kontext intra-, inter-, trans- und multidisziplinärer Zugänge. Hier richtet sich das Interesse auf individualpsychologische Sichtweisen, auf das biopsychosoziale Modell und auf das Lehren und Lernen. Einige ergänzende Texte zum Verstehen im Fachdiskurs zwischen Theorie und Historie beleuchten die Verbindung des Bildungsbegriffs mit der Demokratie und den kosmopolitischen Rechten, die Kindergartengeschichte in der Bundesrepublik und die Entwicklung der Jugendarbeit in Deutschland und Österreich. Anmerkungen zu den Positionen des Sozialpädagogen Carl Mennicke (1887-1958) und des Philosophen John Dewey (1859-1952) runden die Publikation ab.

Ethik in der Sozialen Arbeit. Von Gunzelin Schmid Noerr. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 2018, 220 S., EUR 29,— *DZI-E-2042*
Während im englischsprachigen Raum Publikationen zur Ethik in der Sozialen Arbeit bereits seit Mitte der 1990er-Jahre erscheinen, wurde dieses Thema in Deutschland erst in jüngerer Zeit zum Gegenstand der wissenschaftlichen Reflexion. Als Arbeitshilfe für Studierende bietet dieses Buch einen differenzierten Einblick in die hier relevanten Fragen und Konzepte. Erläutert werden zu Beginn die Bedeutung der Begriffe „Ethik“ und „Moral“ sowie die Rolle der Ethik in der Sozialen Arbeit. Daran anschließend unterscheidet der Autor verschiedene Formen und Denkmodelle der Ethik wie die Individualethik und die Sozialethik, den Ethischen Egoismus und die Gesinnungsethik sowie die Strebensethik und die Sollensethik, wobei in Hinsicht auf Letztere vor allem die Ansätze des Utilitarismus, des Kontraktualismus und der Verantwortungsethik erklärt werden. Ein eigenes Kapitel gilt der Professionsethik der Sozialen Arbeit. Weitere Überlegungen befassen sich mit der historischen Entwicklung der moralischen Kultur, mit der pädagogischen Vermittlung moralischer Werte und Normen und mit kritischen Perspektiven auf die Moral und auf deren gelegentlich beobachtbare Funktionalisierung als Rechtfertigung von Gewalt. Darüber hinaus richtet sich das Interesse auf die Verantwortlichkeit von Institutionen und auf die Relevanz der Menschenwürde für die sozialen Berufe. Das Buch schließt mit einer Diskussion der Voraussetzungen für ein „gelingendes Leben“ im Sinne von Martha Nussbaum.

Anonymisierte Sequenzen aus studentischen Interviews mit sozialarbeiterischen Fachkräften, einer Pfarrerin und einer Jugendlichen erhöhen den Praxisbezug.

Big Data, Facebook, Twitter & Co. und Soziale Arbeit. Hrsg. Peter Hammerschmidt und andere. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2018, 178 S., EUR 19,95
DZI-E-2046

Durch die in den letzten Jahrzehnten verstärkt beobachtbare Digitalisierung ergeben sich weitreichende Veränderungen der persönlichen und medialen Kommunikation sowie sämtlicher Bereiche des beruflichen und gesellschaftlichen Lebens. Dieses vorwiegend auf einem im Jahr 2016 an der Hochschule München abgehaltenen Colloquium basierende Buch befasst sich mit den Auswirkungen der technologischen Entwicklungen auf die Soziale Arbeit. Nach einer Einführung mit grundlegenden Informationen gilt das Interesse der Medienpädagogik, den Machtwirkungen der digitalen Medien und der Nutzung von Big-Data-Analysen für die Prävention von Kindesmisshandlungen und die Risikobewertung in der Kriminalitätsbekämpfung. Im Weiteren richtet sich das Augenmerk auf ethische Fragen, auf den Einsatz der neuen elektronischen Möglichkeiten im Bildungsbereich und auf die Lernpotenziale von Computerspielen in sozialpädagogischen Settings. Empfohlen werden direkte Projekte mit der Klientel und eine politische Positionierung der Fachwelt.

Die Verteidigung des Sozialen. Ermutigungen für die Soziale Arbeit. Von Lothar Böhnisch. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2018, 234 S., EUR 16,95 *DZI-E-2047*
In der heute zunehmend marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaft wird die Soziale Arbeit mit ihrer Orientierung am Wohl der Menschen häufig unterbewertet. Mit dem Ziel, das Selbstverständnis der Fachkräfte zu stärken, begründet der Autor in einer Argumentationskette aus 30 Schritten die Existenzberechtigung der Profession. Bezug nehmend auf das Spannungsverhältnis zwischen dem Sozialen und der kapitalistischen Ökonomie präsentiert der erste Teil des Buches Überlegungen im Hinblick auf das sozialpolitische Prinzip, auf die Sorgearbeit von Frauen und auf Themen wie beispielsweise den Klimawandel, die Demokratie, die Bildung und die Migration. Im zweiten Teil werden die Legitimation und die Notwendigkeit der Sozialen Arbeit untermauert. Sie befördere die gesellschaftliche Integration, dämme rechtsextreme Strömungen ein und begegne biographischen Risiken wie Arbeitslosigkeit, Alter und Invalidität. Beiträge leiste sie auch zum Gesundheitsdiskurs, zur Beschäftigungsförderung und zur Verwirklichung gemeinwesenökonomischer Projekte. Zudem diene sie der Aufdeckung verdeckter sozialer Probleme, der infrastrukturellen Verankerung von Ergebnissen sozialer Bewegungen und der Humanisierung des Schulunterrichts. Ratsam seien die Suche nach einer „verstehenden Öffentlichkeit“ und die Politisierung des Sozialen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich)
Tel.: 030/83 90 01-11, Christian Gedschold Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: gedschold@dzi.de, Hartmut Herb, Carola Schuler (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Prof. Mag. Dr. Johannes Vorlauffer, Wien

Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Stephan Dettmers (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Dr. Birgit Hoppe (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Prof. Dr. Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset, Berlin; Prof. Dr. Anusheh Rafi (Evangelische Hochschule Berlin); Prof. Dr. Peter Reinicke, Berlin; Dr. Gabriele Schlimper (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Christian Spatscheck (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.); Heinrich Stocksclaeder (Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales); Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon Hochschule Berlin); Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 71 pro Jahr; Studierendenabonnement EUR 56; E-Abonnement EUR 40; E-Abonnement für Studierende EUR 30; Einzelheft EUR 7,50; Doppelheft EUR 11,80 (inkl. 7% USt. und Versandkosten)

Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Alle wissenschaftlichen Beiträge werden im Rahmen von Double-Blind Peer Reviews begutachtet: www.dzi.de/dzi-institut/verlag/hinweise-fur-autoren/peer-review.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstraße 27, 10963 Berlin

Druck: Druckerei Fritz Perthel GmbH, Nordlichtstraße 75, 13405 Berlin

ISSN 0490-1606